



„Interscola“ 1973 - Moderne Unterrichtsmittel für das Bildungswesen

VIII. Parteitag: Niveau der Ausbildung erhöhen!

Bekanntlich hat uns der VIII. Parteitag der SED u. a. die Aufgabe gestellt, das Niveau der Bildungs- und Erziehungswelt in unserem einheitlichen sozialistischen Bildungswesen weiter zu erhöhen. Als richtig hat sich erwiesen, bei der Bestimmung konkreter Maßnahmen zur Erhöhung des Niveaus in der Ausbildung konsequent vom Ausbildungsziel auszugehen - im Volkshochschulwesen, in der Berufsbildung im Hoch- und Fachschulwesen.

Dabei ist zu betonen, daß sich sozialistische Persönlichkeitsmerkmale besonders gut ausprägen, wenn neben dem Anlernen von Wissen und Können auch vordergründig Erfahrungen gesammelt werden bei der Gewinnung und Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in allen Sphären unserer gesellschaftlichen Praxis.

Das muß sich natürlich in der Lehre und im (geleiteten) Selbststudium angemessen widerspiegeln, z. B. in der Erhöhung des Anteils von Übungen und Praktika - selbstverständlich differenziert und spezialisiert nach den verschiedenen Themen in unserem einheitlichen sozialistischen Bildungswesen.

Experiment - ein grundlegendes methodisches Mittel der Erkenntnis und Veränderung der Wirklichkeit

Vorstehende Überlegungen führen folgerichtig - eingedenk der Tatsache, daß sich in wissenschaftlichen Arbeitsproben das Experiment einen immer festeren Platz erobert - zur Forderung nach einer verstärkten labormäßigen Ausbildung, dem „Experimentallernen“ in entsprechend ausgestatteten Kabinetten.

Fachunterrichtsräume - Schwerpunkt der Interscola

Demgemäß bildeten den wesentlichen Schwerpunkt der DDR-Schau für Unterrichtsmittel und Schulmöbel auf der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig (Messschau am Markt) die Fachunterrichtsräume.

Es waren z. B. vertreten: Fachunterrichtsräume für Mathematik, für Physik; ein kombiniertes Unterrichtskabinett für die Grundlagen der Elektronik/DMSB-Technik/Datenverarbeitung in der Berufsbildung; ein Unterrichtskabinett für die berufspraktische Ausbildung in der Krankenpflege; variierbare Arbeitsplätze für die Ausbildung in Medizintechnik (siehe Bild); ein Labor für analytische und präparative Chemie, in dem das Ziel verfolgt wird, die Studenten mit den wesentlichen Grundlagen experimenteller Arbeitsmethoden und deren Anwendungssphären vertraut zu machen; ein Labor für Elektrotechnik, in welchem es darum geht, fundierte theoretische Kenntnisse zu vermitteln bzw. experimentelle Fähigkeiten beim Umgang

mit den jeweiligen Meßgeräten sich anzueignen; Fachunterrichtsräume Polytechnischer Unterricht - ein Ergebnis wissenschaftlicher Arbeit, an der maßgebend der Wissenschaftslehre Polytechnik unserer Hochschule beteiligt war.

Die Fachleute des In- und Auslandes erhielten ein eindrucksvolles Bild, mit welchem modernen Unterrichtsmitteln - und das in Form von Systemlösungen - die Lehrkräfte in unserem Bildungswesen ausgestattet werden können.

So fand z. B. das Unterrichtsministerium für die beruflichen Grundlagenschüler auf der XI. DIDACTA 1972 in Hannover bzw. auf der Interscola 1972 großes Interesse bei der Fachwelt. Dieses Kabinett war in diesem Jahr weiterentwickelt (aktualisiert, ergänzt). In ihm mit seinem jahresplanbegleitenden Unterrichtsmittelkomplex kommt dem Experimentierplatz besondere Bedeutung zu.

Große Aufmerksamkeit erzeigte sich auch die „Interne Fernsehserie“ für die Ausbildung an Hoch- und Fachschulen - ein Fragenkomplex, der noch weiter untersucht werden muß. An entsprechenden Untersuchungen sind auch Vertreter unserer Hochschule beteiligt.

Dr. Reiners,
Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen

Bewährte Praxis noch effektiver gestalten

An dem schon zur guten Tradition gewordenen jährlichen Studentenaustausch mit dem Moskauer Textilinstitut nahmen in diesem Jahr Studenten der THer Meißner teil. Die Auswahl erfolgte nach den bewährten Prinzipien der schulischen und gesellschaftlichen Leistungen. Für das Austauschpraktikum wurde der Zeitraum von drei Wochen gewählt. Um diese bewährte Praxis noch effektiver zu gestalten, möchten wir aus unseren Erfahrungen folgende Vorschläge unterbreiten:

- Da derartige Austauschpraktika einen nicht geringen Teil der Studienzeit einer Matrikel betreffen, müßte die Zeit dafür im Studienjahresablaufplan vorgesehen werden, um diese Praktika noch effektiver zu gestalten.
- Die umfangreiche Organisation solcher Praktika macht die Teilnahme von zwei Betreuern (wie dies die sowjetischen Genossen schon verwirklicht) erforderlich, wobei durch die doppelte Anzahl Mitarbeiter gebildet werden soll. Zu den guten Erfahrungen, die wir in der Sowjetunion sammeln konnten, gehört die Durchsetzung

der Forderung nach 70 Prozent Gesamtanteil an Praktika in einem Betrieb bzw. in zwei Betrieben. Wir konnten am sogenannten Modiapraktikum vom Textilinstitut in Moskau Textilmaschinen im Moskauer Textilinstitut teilnehmen und erprobten eine solche Methode geradezu ideal.

Für die sowjetischen Studenten müssen wir die Möglichkeit schaffen, aktiv in der Produktion (Teilerzeugung, Montage) oder zumindest in einer Lehrwerkstatt mitarbeiten zu können.

Unsere Studentengruppe wurde in Moskau täglich von sowjetischen Studentinnen betreut, die für den Studentenaustausch UdSSR - DDR vorgesehen waren. Das ist eine günstige Form des gegenseitigen Kennenlernens, die außerdem den Betreuer entlastet und für ihn persönlich sehr nutzbringend ist. Eine derartige zuverlässige Betreuung sollte auch bei uns in Zukunft angestrebt werden.

H. Uhlmann,
Sektion Verarbeitendetechnik



Zur Auswertung des Ausbildungsjahres 1972/73 und des Wettbewerbs „GST-Initiative Festival“ führte die GO der GST der TH am 13. September 1973 ihre Aktivitäten durch. Für die hervorragenden Ergebnisse in der wehrpolitischen und wehrsportlichen Tätigkeit wurde der GO zum dritten Mal der Titel „Ausgezeichnete GO im Ausbildungsjahr“ verliehen. Für das neue Ausbildungsjahr wurde das Kampfprogramm der GO zur Erfüllung des „GST-Auftrages 25“ beschlossen. Unser Bild zeigt den Vorsitzenden der GO TH, Dr. Seim, während seines Referats.

Unvergessliche Erlebnisse bei Freunden

Zwei Wochen in der Nähe von Prag, eine Woche in Cimelice arbeiten, anschließend eine Kulturfahrt; so war der Ablauf der FDJ-Studentenbrigade. 12 Jugendfreunde hatten sich zusammengefunden, um das mit Leben zu erfüllen. Neun Jungas und vier Mädchen waren aus Sektionen zusammengepackt, aber fest entschlossen, sich zu einem guten Kollektiv zu entwickeln. In mehreren Brigadeveranstaltungen hatten wir den Einsatz vorbereitet. Lieder gelernt, Wanderungen gestaltet, Volleyball trainiert...

Und dann war es wie verhext. Wir hatten für die Hin- und Rückfahrt Plätze bekommen und konnten nur mit Mühe für die Mädchen Sitzplätze erhalten. Das Wetter - wochenlang ausgezeichnet - zeigte sich nun kalt und regnerisch. Die Arbeitsstelle und Unterkunft waren außerhalb von Prag und dort die Wasserversorgung ziemlich schlecht. Und schließlich am ersten Tag ein Arbeitsunfall! Da hatte sich die Brigade zu bewährt - und sie tat es! Maßnahmen der Brigadeleitung zur Vermeidung bestimmter Unzulänglichkeiten waren die eine Seite, die optimistische Haltung und hohe politische Reife aller Brigademitglieder die andere.

So gelang es schon in der ersten Woche, hohe Arbeitsleistungen zu erzielen und ein interessantes Brigadeleben zu gestalten. Das muß selbst Petrus überzeugt haben, denn mit Beginn der zweiten Woche erreichte uns herrliches Wetter.

Etwa 50 km von Berlin entfernt, konnten wir an den Weltfestspielen nur recht schlecht Anteil nehmen. Aber beim täglichen Gespräch mit unseren tschechischen Freunden auf der Baustelle, beim abendlichen Erfahrungsaustausch über die Arbeit

im Jugendverband oder beim Lagerfeuer bzw. Tanz spürten wir auch hier Festivalatmosphäre. Natürlich werden es bei den einzelnen Brigademitgliedern unterschiedliche Erlebnisse sein, die in Erinnerung bleiben. Nehmen wir Reiner Lotjewski, Lehrling der Sektion Lebensmittel-Datenverarbeitung und Flugzeugmechanik. Im begeisterten der rasen Flugverkehr auf dem Prager Flughafen und die Manöver der Luftstreitkräfte, die wir von der Arbeitsstelle aus beobachten konnten. Ober Reinhold Seligmann, Student der Sektion Automatisierungstechnik. Er war z. B. beim Fliegen und beim Fallschirm in seinem Element. Nicht zuletzt wird Christiane Winkler, Studentin der Sektion Wirtschaftswissenschaften, ihre

Erfahrungen beim Kochen auch später nutzen können. So könnte ich noch viele Beispiele anführen. Das Besondere dabei waren jedoch die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der tschechischen Bauarbeiter. Das begann mit der Getränkeversorgung auf der Baustelle und endete mehrfach mit der Einladung nach Hause. Viele Adressen wurden ausgetauscht, und es gibt wohl keinen in unserer Brigade, der nicht eine persönliche Freundschaftsbeziehung geknüpft hat. Ich meine, das ist ein schöner Erfolg der Auslandsstudentenbrigade „Prag 1973“, und das ist sozialistischer Internationalismus in Aktion!

W. Quellmalz,
Sektion Automatisierungstechnik

Hier spricht das Verkehrssicherheitsaktiv

Der langjährige Vorsitzende des Verkehrssicherheitsaktiv (VSA) der TH, Dr.-Ing. Seim, wurde in der Sitzung des VSA am 30. August 1973 wegen Arbeitsplatzwechsels durch den Leiter des Büros des Rektors, Dr. Böhm, feierlich verabschiedet. Dabei wurden die Leistungen des VSA im letzten Studienjahr gewürdigt. So wurden etwa 200 Fahrzeuge technisch überprüft, 11 Verkehrssicherheitsmaßnahmen durchgeführt, 150 Fahrerlaubnisbescheinigungen ausgetauscht, Veränderungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf den Parkplätzen und Straßen im Hochschulgelände veranlaßt bzw. realisiert und Feuerlöscher ausgetauscht bzw. überprüft.

Diese Leistungen sind städtisch veranschlagt und wurden für die Aufgaben des VSA im Studienjahr 1973/74.

Die nächste Verkehrsteilnehmererschulung findet am 6. 11. 1973, 18.15 Uhr im Raum D 211 (Reichenhainer Straße 70) statt.

Die technischen Überprüfungen mit Ausgabe der grünen Prüfemarke für Kraftwagen, Motorräder, Anhänger und Kleinkraftfahrzeuge werden jeweils mittwochs ab 15 Uhr in der Straße der Nationen 62 an folgenden Tagen durchgeführt:

13. 10. 1973, 21. 11. 1973 und 19. 12. 1973.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, wird um telefonische Anmeldung bei Koll. Müller (Fahrerlaubnisamt, Telefon 680 399) von 8 bis 12 Uhr gebeten.

Schmidt,
1. stellv. Vorsitzender des VSA

40 Jahre im Gesundheitswesen

Im September 1973 beging Schwester Lisa Reuther, Bezirksschwester an der Technischen Hochschule, ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Seit 11 Jahren ist Schwester Lisa an der Technischen Hochschule tätig. Sie nahm wesentlich Anteil an der Entwicklung der medizinischen Betreuung von Angestellten und Studenten. Neben ihrer verantwortungsvollen beruflichen Tätigkeit be-

teilt sie in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen mit. Unter anderem ist die Vorsitzende des Hygieneaktivs des DRK in der DDR an der TH Karl-Marx-Stadt. Das gesamte Kollektiv des Ambulatoriums und die Studenten und Angestellten der TH wünschen Schwester Lisa noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft im Dienste ihrer Patienten.

Reservistenkollektiv zog gute Bilanz

Das Reservistenkollektiv der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt konnte am Ende einer Etappe im Wettbewerb der Reservistenkollektive einen erfolgreichen Bilanz ziehen. 102 militärische Veranstaltungen wurden mit über 4000 Teilnehmern durchgeführt. An über 60 wehrsportlichen Veranstaltungen nahmen 3000 Teilnehmer teil. 11 Patenschaftsverträge mit Schulen und NVA-Truppenteilen wurden realisiert. Ausverleihen besteht ein sehr enges freundschaftliches Verhältnis zu den sowjetischen Truppenteilen. 10 Reservisten arbeiten als Referenten der Gesellschaft URANIA auf dem Gebiet der sozialistischen Wehrerziehung bzw. Militärpolitik, 80 weitere als Ausbilder in der GST.

Für hervorragende Leistungen konnten in dieser Wettbewerbsperiode 73 Reservisten mit hohen Auszeichnungen geehrt werden.

Brandschutz - gesellschaftliche Aufgabe

Alljährlich wird in der DDR die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes durchgeführt. Zahlreiche Brande beweisen eindringlich, wie notwendig es ist, die Bevölkerung immer wieder auf die Ursachen der Brandgefahren hinzuweisen. Wachsamkeit und umsichtiges Verhalten zur Verhütung von Bränden sind dringend erforderlich.

Die Bemühungen der Mitarbeiter und Studenten der TH zur Erhöhung der Brandsicherheit sind erkennbar. Es ist den vielfältigen Aktivitäten der Mitarbeiter und Studenten zu verdanken, daß es in den ersten 7 Monaten dieses Jahres zu keinem Brand an unserer Einrichtung kam. Es wäre jedoch verfehlt, daraus schließen zu wollen, daß bereits alle Brandgefahren mit Sicherheit beseitigt wären. Eine Kontrolle der Studentenwohnheime im Bezirk Karl-Marx-Stadt ergab in mehreren Fällen die Nichteinhaltung gesetzlicher Bestimmungen bzw. der internen Brandschutzbestimmungen. So wurden des Öfteren in den Zimmern der Studenten nicht fachgemäß installierte elektrische Geräte festgestellt. Auch das Verbot der Benutzung von elektrischen Kochgeräten auf dem Zimmer der Studenten wurde wiederholt nicht eingehalten. Für das Kochen sind bekanntlich eben für diesen Zweck hergerichtete Räume in den Studentenwohnheimen vorhanden. Eine weitere Brandgefahr ergibt sich durch die Benutzung der Tauchstovier, weil die Gefäße oft auf brennbare Unterlagen gestellt werden. Die Bestimmungen der Heimordnung, daß bei Verwendung von Tauchstovieren nicht brennbare Unterlagen zu benutzen sind, werden nicht selten unbeachtet gelassen. Eine andere gefährliche Ursache ist das Entleeren der Aschenbecher in die Papierkörbe. Schon oft war ein glühender Zigarettenrest die Ursache von Großbränden. Die Entleerung der Aschenbecher in die Müllbehälter bedeutet gleichfalls eine große Brandgefahr. Aschenbecher sind grundsätzlich in die hierfür aufgestellten Behälter zu entleeren.

Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß zu jeder Zeit auf Ordnung und Sauberheit geachtet wird, denn damit erfüllen wir eine wichtige Forderung des Brandschutzes. Daran sollte jeder denken, auch beim Umgang mit Dingen, die nicht sein persönliches Eigentum sind.

Die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes sollte in allen Sektionen und Direktoren, in allen Heimaktivs und FDJ-Gruppen Veranlassung sein, alle Möglichkeiten zu nutzen, um die Brandsicherheit zu erhöhen und die Mitarbeiter und Studenten noch besser mit Problemen des Brandschutzes vertraut zu machen. Die von Volke geschaffenen Werte zu schützen und zu erhalten, ist unser aller Aufgabe.

Ing. Malschke,
Hauptbrandschutzauftraggeber

Richtigstellung

Durch ein Versehen wurde im Beitrag „Polygraphisches Zentrum bestand erste Bewährungsprobe“ (Hochschulwesen) Nr. 17 geschrieben, daß diese Gewerkschaftsgruppe den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigt hat.

Das entspricht nicht den Tatsachen. Das von der Gewerkschaftsgruppe Polygraphisches Zentrum erzielten guten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb sind aber ein verdienstvoller Beitrag zur Erhöhung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Die Redaktion